

## „Volk guter Nachbarn sein“

Stephan Grigat von der Landsmannschaft Ostpreußen spricht beim Tag der Heimat

Von Marianne Dämmer

Korbach. Unter dem Titel „Vertreibungen sind Unrecht – gestern wie heute“ stand der Tag der Heimat, den der Bund der Vertriebenen (BdV) Waldeck-Frankenberg am Sonntag in der Stadthalle Korbach feierte.

Rund 120 Gäste begrüßten BdV-Vorsitzender Manfred Kreuzer und sein Stellvertreter Günter Krause, darunter Vertreter aus Politik und Kirche. Die Festansprache hielt Stephan Grigat (Detmold), Bundessprecher der Landsmannschaft Ostpreußen und Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen.

### Opfer durch Vertreibung

Grigat sprach von 2,5 Millionen Toten durch die Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg. Vertreibung könne keine gerechte Strafe sein: „Die Vertriebenen waren fast nie die Täter.“ Die Vertreibung sei damals keine Folge des Nazi-Unrechts gewesen; Stalin habe damit seine eigene Politik verfolgt. „Schuld ist individuell und mit den Tätern gestorben. Die Vertriebenen waren alle Opfer“, erklärte Grigat.

Die Geschichte solle „uns mahnen, es besser zu machen. Wir wollen ein Volk von guten Nachbarn sein“, blickte der Detmolder nach vorn. In Bezug auf die aktuellen Flüchtlingszahlen sagte er, die Flüchtlinge müssten gerecht in Europa verteilt werden, und wer nach Deutschland komme, müsse sich an Recht und Gesetz halten. Auch müsse die Weltpolitik dafür sorgen, dass die Menschen ein Recht auf Heimat hätten und auch zurückkehren könnten.

Bevor die Singenden Frauen und die Blaskapelle aus dem polnischen Brückenort den kulturellen Teil des Nachmittags gestalteten, sprachen Vertreter von Land, Landkreis und Stadt Grußworte. Landtagsabgeordneter Armin Schwarz (CDU) sagte, auch stellvertretend für die anderen Parteien, die Heimatvertriebenen hätten große Verdienste am Aufbau Deutschlands nach dem Krieg. Der Tag der Heimat sei ein würdiger Anlass, an die Vergangenheit zu denken, sich auf die eigenen Wurzeln zu besinnen. Nur wer wisse, woher er komme, habe auch Orientierung.

### Willkommenskultur

Der Korbacher Stadtrat Günter Schlund (CDU) sagte, Heimat gehöre fest zum Leben. Es gebe jedoch auch die Möglichkeit, eine zweite Heimat zu finden, in der man sich zu Hause fühle. „Vertreibung ist immer ein erzwungener Weg“, sagte Landrat Dr. Reinhard Kubat (SPD). Derzeit seien wieder viele Menschen auf der Flucht und würden erleben, was es bedeute, aus der eigenen Heimat fliehen zu müssen. „Helfen Sie mit, eine Willkommenskultur für die Menschen aufzubauen“, rief Kubat auf.

Horst Stutz vom BdV-Vorstand führte durch die Veranstaltung, bei der die Gäste aus den verschiedenen Landsmannschaften neben dem Waldecker Lied und der Nationalhymne auch Lieder aus ihrer alten Heimat sangen.

Am Tag zuvor fand eine Andacht mit Pfarrer Markus Heßler und eine Kranzniederlegung zum Gedenken an die Toten von Flucht und Vertreibung in der Kilianskirche statt. Abends folgte die Schubertmesse in der St. Marienkirche, bei der die Brückenorter Blaskapelle mitwirkte.



Vertreterinnen und Vertreter der Landsmannschaften, der Politik und Kirche mit dem Gastredner, Stephan Grigat (3.v.r.), Bundessprecher der Landsmannschaft Ostpreußen.



Manfred Kreuzer und Horst Stutz (v.l.) legten in der Kilianskirche einen Kranz nieder.



Vertreterinnen und Vertreter der Landsmannschaften, der Politik und Kirche mit dem Gastredner, Stephan Grigat (3.v.r.), Bundessprecher der Landsmannschaft Ostpreußen.